

Von Funkstille kann überhaupt keine Rede sein

„Field Day“ des Amateurfunkclubs mit Gästen aus dem In- und Ausland

Sehr gesellig ging es am Wochenende beim internationalen „Field Day“ („Feld-Tag“) des Zweibrücker Amateurfunkclubs K 12 zu. Auf dem Kalköfenhübel, rechts der Zufahrt zur Kirrberger Ski- und Wanderhütte, hatte der Verein ein Mannschaftszelt und mehrere jeweils zwölf Meter hohe Antennen aufgebaut. Erwartet wurden etwa 30 Gäste, darunter auch Funkerfreunde aus den USA, aus Frankreich und Belgien.

„Beim Field Day wollen wir uns und der Öffentlichkeit beweisen, dass wir spontan und völlig unabhängig Kontakt zu anderen Funkern auf der ganzen Welt aufnehmen können“, erklärt der Vorsitzende des Vereins, Ingo Pallmann, den Hintergrund der Veranstaltung. Im Katastrophenfall, wenn Festnetz- und Handyverbindungen ausfallen, seien die Funkamateure meist die ersten, die wieder kommunizieren können. Auf dem etwa eineinhalb Fußballfelder großen Gelände auf dem Kalköfenhübel hatte der Verein ein Mannschaftszelt samt diverser Funkgeräte und mehrere jeweils zwölf Meter hohe Antennen aufgebaut.

Ein Höhepunkt der dreitägigen Veranstaltung war für die Funkamateure der Besuch der ausländischen Gäste, die extra zum „Field Day“ angereist waren, wie Pallmann erzählt. Darunter auch ein Bekannter aus den USA, den er vor 27 Jahren über Funk – wie sonst – kennen gelernt



Schon von Weitem zu sehen waren die riesige Antennen der Amateurfunker; vorne rechts Ingo Pallmann.

FOTO: STEINMETZ

hatte und der ihn nun schon zum zweiten Mal hier besucht. Pallmann habe ihn seinerseits auch schon mehrmals in den USA besucht.

Der zweite Höhepunkt war für die Funk-Experten die „Fünf-Element-Delta Loup Antenne“. Für Laien: Eine aus fünf Dreiecken bestehende Antenne, mit der man über Kurzwellen-

Kontakt zu anderen Funkern auf der ganzen Welt aufnehmen kann.

Die Veranstaltung stand unter dem Motto „One World – one Language“ („Eine Welt – eine Sprache“), mit der der Verein die weltweite Verbundenheit der Funkamateure demonstrieren wollte. „Ham Spirit“ nennt sich das – Funkegeist. „Das ist das Tollste an dem Hobby: Wenn ich jemanden besuchen komme, gehöre ich gleich zur Familie“, schwärmt Pallmann vom Gemeinschaftsgeist der Funker. Er weiß sogar von Seglern, die sich extra wegen diesem Zusammenhalt bei den Funkamateuren angemeldet haben. „Um immer irgendwo einen Zufluchtsort zu haben“, erklärt er augenzwinkernd.

Durch das Funken habe er Freunde auf der ganzen Welt gewonnen, darunter aus den USA, Belgien, Neuseeland, Südafrika und in der Antarktis, sagt er. Sogar mit einem Funker aus Tristan da Cunha, einer Insel im südlichen Atlantischen Ozean, die als abgelegenste bewohnte Insel der Welt gilt, habe er Kontakt. Regelmäßig würden auch Ausflüge zu befreundeten Verein organisiert, sagt Ingo Pallmann. (cyp)

DIE AMATEURFUNKER

Der Verein K 12 Zweibrücken, der etwa 25 Mitglieder hat, bildet auch selbst zum Amateurfunker aus. Der nächste Kurs beginnt im Oktober. Wer Interesse hat, kann sich bei Ingo Pallmann unter der E-Mail-Adresse DL6IP@DARC.de melden. (cyp)